

### III. Literatur.

---

1. Dr. H. Meyer: Geschichte der XI. und XXI. Legion — aus den Mittheilungen der antiquarischen Gesellschaft in Bürich. VII. Band. Bürich 1853. 4. S. 123 — 171 mit einer Karte und vier Tafeln Abbildungen.

Unterzeichneter, welcher im Juli des vorigen Jahres eine kurze Geschichte der Legionen, die am Oberrhein lagen, edirte (Programm des Grossh. Gymnasiums zu Mainz 1853. S. 24. 4.), hält es nicht für ungeeignet, oben erwähnte Schrift, die um dieselbe Zeit erschienen ist, und welche zwei von den dort behandelten Legionen ausführlich bespricht, einer näheren Betrachtung zu unterwerfen, und glaubt dieses um so mehr an diesem Orte thun zu dürfen, weil in diesen Jahrbüchern schon öfter von der einen dieser Legionen die Rede war, wie unten anzuführen ist. Der Unterzeichnete muss nun von vorn herein gestehen, dass diese Schrift in mehrfacher Hinsicht einen sehr erfreulichen Eindruck auf ihn machte. Zuerst verdient bemerkt zu werden, dass sie seit vielen Jahren die erste Schrift ist, welche einzelne Legionen zum Gegenstand einer separaten Betrachtung sich wählte. Denn seit 1830 die Legion XXII von Wiener unter Diltheys

Auspicien einer ausführlichen Untersuchung unterworfen ist: hat diese Arbeit keine Nachahmung gefunden: die rheinischen Legionen zwar hat Borghesi in der Rezension der ersten Ausgabe der Steiner'schen Inschriften-Sammlung (Darmstadt 1837) in den *Annali dell' inst. archeol.* (Rom. 1839 p. 128 ss.) mit seltner Gelehrsamkeit und bekannter Gründlichkeit zuerst einer genauen historischen Untersuchung unterworfen, und, darauf fussend, jedoch nicht ohne Selbstständigkeit, hat Grotfend eine Geschichte aller Legionen in Pauly's Realencyclopädie gegeben, welche trotz des grossen Fleisses und der genauen Bekanntschaft mit dem Gegenstande dennoch zeigte, dass zuerst die Geschichte jeder einzelnen Legion, oder wie sie nach einander in einem Lande lagen, in Betrachtung gezogen werden müsse, ehe im Allgemeinen eine Geschichte derselben aufgestellt werden kann. Dies beweist auch Pfitzner's allgemeine Geschichte der Kaiser-Legionen von August bis Hadrian (*Zeitschr. für Alterth. Wiss.* 1846. 1—3), indem er vielfach irrte, weil die Schicksale der einzelnen Legionen zu wenig beachtet oder bekannt waren. Was aber bisher über einzelne Legionen, theils bei Erklärungen der Schriftsteller oder von Inschriften, theils in Lokalschriften vorgebracht war, hat, mit wenigen Ausnahmen, nicht sehr befriedigen können. Es fehlte vor Allem an einer klaren Uebersicht, welche Legionen neben und nach einander in den einzelnen Provinzen lagen: eine solche für Obergermanien aufzustellen, versuchte das oben erwähnte Programm, und hat zu dem Ende die 10 Legionen, welche während der 400 Jahre der Römerherrschaft am Oberrheine lagen, einer kurzen Betrachtung unterworfen, und die Denkmäler aufgezählt, welche in Obergermanien von jeder dieser 10 Legionen auf uns gekommen sind; es blieb dabei noch übrig, jede einzelne Legion besonders zu behandeln und deren erhaltenen Steine, nicht nur die von Obergermanien, sondern die nach allen Gegenden zerstreuten zu sammeln,

zu ordnen, zu erklären, woraus sich erst mit Bestimmtheit herausstellen kann, dass die Tabelle, welche ich für die Anwesenheit der Legionen in Obergermanien nach einzelnen Jahren dort aufstellte, ihre Richtigkeit hat, so dass sie bei der chronologischen Ordnung der Legionssteine, die meistens keine Zeitangabe haben, gleichsam zu Grunde gelegt werden könnte. Zur Kritik und Begründung unseres Programmes gehört also jedwede Untersuchung, welche über die 10 Legionen angestellt wird; und, es konnte daher weiter den Unterzeichneten nichts mehr erfreuen, als dass in derselben Zeit, unabhängig und ihm unbewusst ein Anderer, gelehrter und kenntnisreicher, und unterstützt von dem ersten Inschriften-Kenner und Erklärer Deutschlands, zwei der von ihm behandelten Legionen, mit Beifügung ihrer Denkmäler, einer genaueren Untersuchung unterworfen hat; im Ganzen nun ist H. Meyer zu denselben Resultaten gelangt, nur in einigen Punkten weichen wir von einander ab, welche hier näher besprochen werden sollen, wobei wir jedoch den Gang, den der Verf. bei der Untersuchung nimmt, beibehalten wollen.

Der Verfasser, dessen Absicht ist, die Geschichte der zwei Legionen „welche während der römischen Kaiserzeit zu Vindonissa gestanden“, darzustellen, wendet sich, nachdem er nur Weniges und Allgemeines über die Rheinarmee vorausgeschickt hatte, sofort zu der Legion XXI, weil diese zuerst in Vindonissa stationirt war; ihre früheren Schicksale sind zu wenig bekannt, als dass der Verf. lange hätte dabei verweilen können: er scheint aber in Betreff dieser früheren Zeit, die er sogar hätte übergehen können, nicht mit sich einig zu sein; S. 127 steht nämlich: „Unter August's Regierung hatte sie (die XXI.) zu Castra Vetera ihr Hauptquartier. Auch sie erlitt bei der Niederlage des Varus grossen Verlust und wurde von Augustus durch Konscription in Rom selbst wieder ergänzt.“ Gegen diesen Satz ist Manches zu erinnern. Zuerst tritt er in Widerspruch mit der allgemei-

nen Annahme, die auch der Verf. eine Seite vorher adoptirte „dass die Legio XVII., XVIII., XIX., ganz vernichtet worden seien“, oder meint der Verf., dass ausser diesen noch andere Legionen am Kampfe Theil nahmen? Davon ist uns nichts bekannt; weiter heisst es eben daselbst, „dass nur fünf Legionen zur Bewachung des Rheines aufgestellt waren“: wer aber nur fünf annimmt, kann die XXI an den Unterrhein, wo jene drei standen, nicht verlegen, da bekanntlich die zwei vom Oberrheine Asprenas auf die Nachricht von jenem Unglücke hinabführte (Vell. II. 120); zu diesen gehörte aber die XXI. nicht, wie wenigstens bisher Niemand angenommen hat, sondern die XIII und die XIII, wie wir zu zeigen versuchten (Programm S. 2). Daraus folgt weiter, dass die XXI. noch gar nicht am Rheine war; ja sie existirte noch nicht, denn richtig hat Grotefend gezeigt, dass die XXI. Legion erst nach der Teutoburger Schlacht neu errichtet wurde, von welcher Zeit an erst 8 Legionen am Rheine standen, wie der Verf. weiter oben richtig bemerkt hatte, wo aber 762 U. C. statt 713 zu lesen ist.

Dass der Aufstand der rheinischen Legionen und die Züge des Germanicus nur ganz kurz berührt sind, finden wir passend: doch hätte jener nicht ganz allein der Legio XXI zur Last gelegt werden sollen, da bei Tacit. ann. I. 31, 37 und 45 die Legio V stets in ihrer Gesellschaft genannt wird.

Wann die Legio XXI in Vindonissa einrückte, wo sie zuerst bei Nero's Tod erwähnt wird, steht unter den Gelehrten noch nicht fest: sie lag bisher in Niedergermanien, wie auch Denkmäler von ihr in Bonn, Calcar, Kleve, Köln und Xanten ausweisen, welche also alle in diese Zeit fallen. Der Verf. hält „für wahrscheinlich, dass unter Claudius die Militärgrenze am Rheine organisirt wurde, und dass in Folge dieser Maassregel die Legio XXI in Vindonissa, wo bisher keine Truppen gestanden, einrückte“. Eigentlich war die Militärgrenze schon von August organisirt, der Verf.

versteht also wahrscheinlich die Dislokationen, welche Claudius wegen der Eroberung von Britannien auch unter den Legionen am Rheine vornahm. Von den Legionen des Oberrheins kamen damals die II. Aug. und die XIII. gemina nach Britannien, an ihre Stellen traten die III. Macedonica aus Spanien und die neu errichtete XXII. primigenia; es ist nicht wahrscheinlich, dass damals drei Legionen am Oberrhein ihr Standquartier änderten; deshalb nimmt wohl Grotefend a. a. O. S. 898 mit Recht an, dass erst später die XXI. nach Obergermanien kam, etwa durch einen Tausch mit der XVI., welche wir im Jahr 70 in Untergermanien finden. Man darf aber bei diesem Tausche mit Urlichs, in diesen Jahrb. IX. S. 137 nicht einwenden: „es gebe keine einzige Spur, dass die XVI. jemals in Vindonissa gelegen“, denn Vindonissa wurde, wie der Verf. richtig bemerkt, erst später besetzt und das mag mit die Ursache sein, warum jetzt in Mainz, wo bisher mehrere Legionen gestanden zu haben scheinen, eine geringere Besatzung hinreichte; denn statt der XVI., die bisher in Mainz lag, kam die XXI. nach Vindonissa. Dafür aber, dass diese erst wenige Jahre vor Nero's Tod nach Obergermanien kam, finden wir darin einen weiteren Grund, dass von der XVI., welche statt ihrer in Niedergermanien einrückte, sich so gut wie kein Denkmal daselbst erhalten hat (nur in Neuss, vgl. Lersch Cent. Mus. III. 190). Urlichs, welcher in dem eben erwähnten Jahrb. zum ersten Male die Geschichte der XXI. Legion ausführlich und genau behandelte, meint zwar auch, dass sie unter Claudius nach Mainz etwa gekommen sei, weil ausser den zwei nach Britannien beorderten, noch die XIII. gemina damals nach Pannonien gezogen und so eine bedeutende Lücke im Mainzer Lager entstanden sei: abgesehen von dem schon oben angegebenen Grunde, dass nicht drei Legionen auf einmal, mir ein Lager oder eine Provinz verlassen zu haben scheinen, lassen wir um deswillen die XIII. noch länger bei uns ver-

weilen, weil sonst von Claudius Regierung an nur drei Legionen in Obergermanien ständen, Agrippa aber in einer Rede, die er im J. 65 an die Juden hält, ausdrücklich sagt: dass vier Legionen am Oberrhein standen. Daher setzten wir den Eingang der XXI. nach Obergermanien und Vindonissa ins Jahr 60 (nicht 43), lassen aber die XIII. bis etwa 66 in Mainz, wodurch die letzten 4 Jahre von Nero's Regierung nur drei Legionen III. Mac. in Mainz, XXII. primigen. eben daselbst, oder mehr stromaufwärts, die XXI. in Vindonissa den Oberrhein decken, welche auch nur bei den Ereignissen des J. 70 erwähnt werden.

Mit dem Einzuge der Leg. XXI in Vindonissa beginnt der Verf. die Orte alle aufzuzählen, an welchen sich bisher Ziegeln derselben — (und auch der Leg. XI., was eigentlich später gesetzt werden konnte, hier aber wahrscheinlich eingereiht ist, weil die meisten Orte Ziegeln von beiden Legionen aufweisen), — aufgefunden haben. Von der XXI., von welcher wir eben nur sprechen, kennt er im Ganzen 31 Orte, von denen die meisten der Schweiz (einige dem benachbarten Baden) angehören: dass überall eine Militärstation gewesen ist, wo immer so ein Ziegel gefunden wird, möchten wir mit dem Verfasser nicht gerade annehmen, indem ein oder der andere Ziegel, der an einem einzelnen Orte gefunden wird, uns nicht immer ein Beweis hiefür erscheint; zwar bedarf Helvetien in unsicherer Zeit mehr als andere Länder, eines vielverzweigten und getheilten militärischen Schutzes, allein Helvetien war, als jene Legionen dort lagen, längst eine regio pacata, und so mochten wohl mitten im Lande, wo nirgends ein Feind droht, nicht viele Plätze besetzt gewesen sein; auch sind, so viel bekannt, an den allerwenigsten Orten Spuren von castra entdeckt worden: und so mag denn an manchem Orte ein Ziegel einem zufälligen Umstande zuzuschreiben sein; andere Ziegeln, namentlich von der Leg. XXI, mögen in die Zeit fallen, wo

wegen der Unruhen im Jahre 70 einzelne Stationen nothwendig erschienen. Ueber die Ziegeln der Legio XXI, die sich an diesen Orten bisher vorfinden, wird eine Bemerkung gemacht, welche mir neu scheint; der Verf. sagt nämlich S. 134: Die Ziegeln hätten gewöhnlich den Stempel L. XXI; einen vollständigen mit LEG. XXI habe er noch nicht gesehen: und somit ist der Verf. fast gewillt, wo immer diese letztere Lesart erwähnt wird, sie in Zweifel zu ziehen, oder LEG. XXII zu corrigiren, wie schon Mommsen (*Annali* 1852 p. 101) vermuthet hat. Ob dieses letztere zulässig sei, fragt sich, weil man bisher nur wenig Ziegeln der Leg. XXII in der Schweiz gefunden hat. Diese Eigenheit der Abkürzung dürfte sich jedoch nur, wie es scheint, auf Helvetien beschränken, wo man denn bei den wenigen Stempeln, die mit LEG. citirt werden, z. B. bei Schleithem und Oberkurm, eine unwillkürliche Ausfüllung des einfachen Buchstabens, — nach der Weise der früheren Inschriftenerklärer — annehmen mag; ob dies auch in Baden bei Thiengen mit dem Verf. anzunehmen sei, dürfte zweifelhaft scheinen, da die Lesart auf der Autorität von Schreiber und Rappenegger beruht, welche wir für genau halten, besonders da sie zugleich auch die abgekürzte Form erwähnen. Diese erscheint auch an den anderen Orten, welche der Verf. aus Baden anführt; weiterhin hat jedoch zu unserm Bedauern der Verf. seine Untersuchungen nicht ausgedehnt, er konnte aus seinem Anhang, wo er die Inschriften der Legion mittheilt, S. 153 abnehmen, dass am Rhein aufwärts die volle Form die gewöhnlichere ist. Zu den Stempeln, die dort der Verf. aus Calcar, Xanten, Bonn und Mainz anführt, fügen wir noch 13, welche im Wiesbadner Museum sind, und aus den Orten Höchst, Hochheim, Mainz, Zahlbach und Wiesbaden herrühren: sie haben alle, wie ich aus Autopsie bezeugen kann, LEG. Ob aus dieser Verschiedenheit in der Schweiz und am Mittel- und Unterrhein etwas gefolgert werden kann:

bleibt fernerer Untersuchungen überlassen. Merkwürdiger ist noch, dass auf allen Ziegeln der Schweiz und in Baden niemals eine Spur des Beiworts *Rapax* sich findet, da es doch auf einer der dortigen wenigen Inschriften (in Windisch) vollständig gelesen wird; dagegen auf den meisten Ziegeln im übrigen Ober- und Unter-Germanien, namentlich auf allen, die in Wiesbaden erhalten sind, steht deutlich ein *R.*; ebenso führen dies Beiwort die meisten Inschriften daselbst (eigentlich alle ausser drei in Xanten und Mainz). Ob daraus auf ein verschiedenes Alter der einzelnen Steine und Ziegeln geschlossen werden kann, bezweifle ich, die Inschriften am Rheine wenigstens haben alle keine nähere Zeitbestimmung und können daher nur, wenn der Aufenthalt der Legion näher festgesetzt ist, im Allgemeinen chronologisch geordnet werden. Endlich werden noch namentlich in der Schweiz einige Ziegeln mit zweifelhaften Abkürzungen angeführt; wie z. B. die sehr verdächtige *L. XX. G. R.*, welche wie ich glaube, nur auf Haller's Autorität beruht, und von Urlichs a. a. O. und Orelli *inscr. lat.* 411 mit *Gallica rapax* gedeutet wurde: wenn es nicht freilich ein starker Lesefehler ist statt *LEG. XI C. P (F)*, so muss *G* wenigstens *Germanica* heissen: wahrscheinlich ist aber wie bei einem andern *L. XXI. L* die Offizin zu verstehen, vgl. Grotfend in *Krit. Bibl.* 1828 S. 364, wie auch der Verf. für die letztere S. 170 annimmt: dasselbe gilt von dem viel schwierigeren *L. XXI. S. C. VI*, das zu mancherlei Deutungen Anlass gegeben hat, wovon weiter unten die Rede sein wird.

Nachdem der Verf. noch die Vermuthung ausgesprochen hat, S. 139: dass unter Trajan die Militärstationen aus dem Lande der Helvetier, an den *limes transrhenus* vorgerückt seien — worin wir ihm unter der oben angenommenen Beschränkung beistimmen mögen, da wir in Helvetien selbst niemals so viele Stationen für nöthig erachten können — beschreibt er die Schicksale und Thaten der XXI. Legion,

während der Jahre 69 und 70, wobei wir gewünscht hätten, dass der höchst rührenden Scene aus Tac. hist. III. 25 gedacht worden wäre, wo der Vater, ein Soldat in dieser Legion, von seinem Sohne, welcher in der VII. Legion diente, getödtet, und dann bei der Plünderung von ihm erkannt wurde (vgl. Urlichs a. a. O. S. 135); wir haben in unserem Programm S. 17 absichtlich diese Stelle nicht berührt, weil wir nur was die Legionen in Obergermanien betrifft, behandelt; H. Meyer, der alle Notizen der XXI. sammelt, durfte jene Scene nicht übergehen.

Mit der Schlacht bei Trier enden alle Nachrichten über die Leg. XXI; man weiss weder, wo sie nachher stationirte, noch wie lange sie existirte, oder wann sie aufgelöst wurde: sicher ist nur, dass sie zur Zeit des Septimius Severus nicht mehr vorhanden war, denn die zwei Columnen, welche in diese Zeit fallen, erwähnen sie nicht, und keine Inschrift derselben fällt in eine spätere Zeit. Ohne uns hier mit den verschiedenen Ansichten, welche die Gelehrten über den Standort und den Untergang dieser Legion vorbrachten, länger zu verweilen — der Verf. hat die meisten derselben kurz berührt — bemerken wir nur, dass der Verf. eine ältere Ansicht von Grotendorf zu adoptiren scheint, wobei er aber mit sich in Widerspruch geräth. S. 142 heisst es nämlich: „es ist eher wahrscheinlich, dass sie (nach der Schlacht bei Trier), nicht mehr nach Vindonissa zurückkehrte, sondern dass jetzt die Legio XI dahin einrückte.“ Auf der folgenden Seite aber macht der Verf. zu Grotendorf's Ansicht, die derselbe später 1840 (*Zeitsch. für Alterth.* p. 661) also aussprach: „unter Domitian, vielleicht nach dem Aufstande des L. Antonius Saturninus, wurde die XXI. rapax aufgelöst,“ die Anmerkung: „Ich bin nicht ungeneigt, dieser Vermuthung Glauben zu schenken; es giebt nämlich zu Brugg bei Vindonissa ein Fragment einer Inschrift (aus dem Zeitalter Vespasians, wie die Schönheit der Buchstaben vermuthen lässt),

eines öffentlichen Gebäudes oder Monumentes, welches eine Legion dem Kaiser durch ihren Legaten dedicirte. Die Zahl der Legion ist absichtlich ausgekratzt, man sieht aber, wie Mommsen bemerkte, aus dem Raum, dass hier XXI, nicht XI gestanden hat; es scheint daher, dass diese Zahl auf dem Monumente getilgt wurde, als die Legion in Ungnade fiel.“ Und demgemäss schreibt der Verf. S. 117: „die Legio XXI lag noch unter Domitian in Vindonissa und nahm an der Expedition dieses Kaisers nach Obergermanien (?) Theil“. Dieses scheint bis lang das Richtige, und so nahmen wir auch an, nicht eben gerade weil wir jenem Fragment diese Bedeutung geben; denn vor Kurzem haben wir in den Jahrbüchern für Philologie und Pädagogik LXIX S. 683 bemerkt „es dürfte misslich sein, diese Inschrift bloß wegen der schönen Schrift in eine so enge Zeit zu setzen; auch kann man eben so gut XI CL audia ergänzen, worauf sie in eine spätere Zeit gehörte.“ Jedoch bleibt immer noch einiger Zweifel, ob die XXI. nach dem J. 70, nach Vindonissa wieder zurückgeführt wurde, oder bis zu ihrem Untergange am Niederrhein blieb, wie noch neulich Aschbach annahm (in diesen Jahrb. XX, S. 46); diesen Zweifel löste der Verf. nicht; das Richtige wird sich dann zeigen, wenn eine tabellarische Uebersicht der Legionen, welche nach einander am Unterrhein lagen, aufgestellt ist, was ich demnächst in diesen Heften versuchen werde. Einstweilen schliessen wir uns dem Verf. an, wenn er S. 143 sagt: „wir halten es für unmöglich, dieses Dunkel zu durchdringen, ohne neue historische Thatsachen aufzufinden.“ Zum Schlusse über diese Legion wendet sich der Verfasser zu den Ansichten und „Träumereien“ einiger Schweizer Gelehrten, welcher wir nicht erwähnen würden, wenn nicht Ulrichs theilweise wenigstens sie a. a. O. S. 145 u. f. angenommen hätte: in den räthselhaften Stempeln nämlich: LEG. XXI. S. C. VI sah man meistens Beiwörter der Legion, welche von Kaisern

hergenommen seien: S sollte Severiana bedeuten und also zum Beweise dienen, das die Legion unter Septimius Severus oder Severus Alexander noch existirt habe. Der Verf. schliesst sich mit Recht an Mommsen an, welcher, wie schon Grotefend vor vielen Jahren Siglen von Töpfernamen, oder Aehnliches darin erkannte, vielleicht auch könnte VI der Anfang von Vindonissa sein (cf. Ann. I. c. p. 100); also wie etwa auf solchen Steinen der Ortsname in Sumlocenne erscheint. Ich weiss nicht, ob nicht noch ein anderer Grund gegen jene frühere Erklärung angeführt werden kann; ich finde nämlich, dass der Name dieses Kaisers auf den Inschriften meistens vollständig ausgeschrieben (vgl. Gr. 1697; Or. 4922, 1708; Lersch. Cent. Mus. II, 3; Neigebaur Dacien S. 129 (bis); Zeitschrift des Mainz. Alt. V. I. S. 60) oder mit SEVER, SEV bezeichnet (vgl. Gr. 385, 1; Or. 3381), nur höchst selten, fast in zweifelhaften Fällen nur mit S erscheint; hiezu rechne ich nun nicht Lersch a. a. O. II. 8 und III. 196, wo S.A wohl die beiden Namen des Kaisers hinlänglich bezeichnen mochte, wohl aber scheint mir zweifelhaft Or. 11:7 indem es doch wahrscheinlich heissen soll LEG. II AD.P.F. V.SLM (nicht AD.P.F.S.V); ein ähnliches Versehn wird bei Gr. 24. 6 anzunehmen sein; ob endlich auf Ziegeln das einfache S dies bedeutet, erinnere ich mich weiter nicht; freilich kennen wir gerade nicht viele Ziegeln der Legionen (I adj., II adj., XIII gem., XIII gem., und XXX. victr.), welche diesen Beinamen führten.

Ueber die Legio XI, welche der Verf. sodann behandelt (S. 146—149), können wir viel kürzer sein; die Geschichte derselben ist auch ziemlich einfach: sie lag fast nur in drei Provinzen, in Dalmatien, Germanien und Mösien; nach Germanien kam sie wegen der Empörung der Batavi, ob sie hierauf schon nach Obergermanien kam, ist zweifelhaft; der Verf. zwar nimmt an S. 147 „dass sie zuerst in Mainz und dann in Vindonissa gestanden“, d. h. dass sie von Vespasian

bis Domitian, wo die XXI. irgend wie einging, in Mainz gewesen und dann in die Schweiz an die Stelle dieser gekommen sei; letzteres ist richtig; nur ob sie vorher schon 20 Jahre in Mainz war, fragt sich, weniger aus dem Grunde, weil dahier nur sehr wenige Denkmäler von ihr sich vorfinden (vergl. mein Programm S. 20), sondern weil sonst fünf Legionen den Oberrhein gedeckt hätten, denn die XXII primig. p. f. stand schon fast 30 Jahre daselbst, und die VIII. Aug. und XIII. gem. Mart. vict. blieben nach dem Jahre 70 in Obergermanien. Es handelt sich hier, wie bei der XXI. um die einzige Frage: kam die XXI. oder die XI. um das Jahr 70 nach Obergermanien und zwar nach Vindonissa? Die Beantwortung dieser Frage ist fast der einzige, wenigstens der bedeutendste Punkt, worin die Untersuchungen des Verf. von der Annahme in unserem Programme abweichen: Der Verf. setzt die Leg. XI und XXI schon 70 nach Obergermanien, jene nach Mainz, diese nach Windisch; wir glaubten, dass die XI. noch 20 Jahre etwa in Untergermanien verweilt hat, beide können damals nicht zu gleicher Zeit in Obergermanien stationirt haben; die Sache wird sich vielleicht aufklären, wenn einmal genau untersucht ist, welche Legionen neben und nach einander in Untergermanien standen, wozu wir vielleicht, wie schon gesagt, demnächst einen Versuch machen werden.

Ein weiteres Verdienst des Verf. ist, dass er im Anhang die Inschriften der beiden Legionen mittheilte: denn nur dann kann eine genügende Geschichte der Legionen gegeben werden, wenn man vorerst eine Uebersicht der Denkmäler der einzelnen Legionen besitzt, wie bisher nur, wie schon oben erwähnt, von der XXII. aufgestellt ist: wir sind daher dem Verf. zu grossem Dank verpflichtet, dass er überall her die Denkmäler aufgesucht und zusammengestellt hat. Dennoch haben wir Manches dabei zu erinnern: dass der Verf. die Inschriften der Schweiz voranstellt, finden wir ganz natür-

lich: hier musste aber auch der Legionsziegel gedacht werdend, von denen oben schon die Rede war; ja wir hätten hier vielmehr eine vollständige Aufzählung und kritische Behandlung derselben gewünscht, als oben mitten in der Geschichte der XXI. Legion. Hierauf folgen die Orte, wo sich irgend Steine der Legion gefunden haben, zusammengereiht, jedoch sieht man nicht, dass irgend eine Ordnung hierin herrscht: wir können nicht verlangen, dass die Inschriften chronologisch geordnet sind, denn bei weitem die wenigsten haben eine bestimmte Zeitangabe, wir haben auch kaum erwartet, dass die Geschichte der Legion, so wie der Verf. sie oben aufgestellt hatte, bei der Aufführung der Inschriften in Betracht gezogen wäre, wiewohl der Versuch zu machen war, welche Inschriften den Aufenthalt der Legion bezeugen, welche den Aufenthalt eines einzelnen Soldaten angeben, welche für die Legion von minderem Interesse sind, indem nur zufällig dieselbe erwähnt ist, der Krieger bereits avancirt war oder Aehnliches, was allerdings erst die rechte Einsicht in die Denkmäler einer Legion verschaffen wird: wir glaubten aber, dass die einzelnen Orte in gewisser Ordnung nach den Provinzen und Ländern (oder nach dem Alphabete, was wir weniger billigen würden), aufzuführen waren: dies geschah aber nicht, sondern ohne irgend einen Grund steht z. B. Mainz zwischen Bonn und Andernach, Wien zwischen Friedberg in der Wetterau und Solfeld in Kärnthen, worauf wieder die Ziegel von Xanten, Bonn und Mainz kommen, welche, man weiss nicht warum, von den Inschriften derselben getrennt sind.

Die Inschriften sind, wie es scheint, nach dem Vorgange in Zell's Handbuche, in kleinen Buchstaben, ohne Zeilenabtheilung angegeben: wenn wir dies bei einer allgemeinen Inschriften-Sammlung schon des Raumes wegen nicht gerade tadeln wollen, wiewohl wir glauben, dass der Nutzen von Zell's epigraphischem Werke ein grösserer wäre, wenn er wie Orelli und Andere, die Inschriften aufgeführt hätte: so können wir

dagegen bei einem so speciellen Werke diese Art der Mittheilung nicht billigen: wer eine dieser Inschriften genau betrachten will, dem kann diese Mittheilung nicht genügen; er wird also zu einem früheren Werke seine Zuflucht nehmen müssen: dies scheint auch der Herr Verf. gefühlt zu haben, weil er bei manchen Inschriften die Zeilen angab oder grosse Buchstaben wählte: wir bedauern nur, dass es nicht überall geschehen ist.

Eine Paraphrase ist den Inschriften nicht beigefügt: meistens aber sind die Abkürzungen mitten im Texte der Inschrift durch Klammern ausgefüllt: eben so beliebt dem Verf. nicht, Erklärungen jeder Inschrift beizugeben, nur hie und da einzelne Bemerkungen, welche aber gerade bedauern lassen, dass dem Verf. nicht gefallen hat, überall seine erklärenden und kritischen Ansichten anzufügen.

Was die Zahl der Inschriften betrifft, so führt der Verf. von der Leg. XXI, im Ganzen 41 Nummern auf: davon sind aber einige abzuzählen, z. B. N. 4 = Or. Helv. 163, welche der Verf. selbst für unächt erklärt; N. 14 ein Grabstein aus Finthen (nicht Mainz, unter welchem sie der Verf. aufführt), worauf XXI allerdings steht und wiederholte Untersuchung es ungewiss lässt, ob ein I am Ende fehlt; dennoch habe auch ich im Programm S. 18 bemerkt: „der Stein wird der XXII. zu vindiciren sein“, wie der Verf. auch meint, daher gehört diese Inschrift auch zu den zweifelhaften; dahin ist weiter zu rechnen N. 2. a, indem die Zahl ganz fehlt, und wir oben zeigten, dass eben so gut XI<sup>ICL</sup> dort stehen konnte, als XXI R, wie der Verf. mit Mommsen annimmt. Ferner muss wegfallen, N. 17 eine wiener Inschrift, wo zwar Murat. 862, 5: X RAP hat, aber Apianus, der dieselbe dreimal citirt: S. 393, 402 und 407, jedesmal XV APOL linearis gibt, wie schon Grut. bemerkt — man muss immer auf die editio princeps recurriren, wenn der Stein verloren ist. — Ferner streiche N. 21 = Or. 2105, wo XXI P, wie schon Lingen

sah, mit XXII Primigenia zu ändern ist, der Verf. führt dies an, und dennoch steht die Inschrift mitten unter den achtten der Leg. XXI. Bei der folgenden N. 22 = G. 539, 2. bemerkt er: „es kann nicht Leg. XXI stehn, sondern eher XXII wie Mommsen urtheilt“, und dennoch wird sie hier eingereiht. Wir zweifeln noch an einigen andern Inschriften, wo, wie bei den oben erwähnten von Finthen bei XXI leicht ein Strich abgefallen sein kann: man vergleiche No. 29, 39 u. s. w. Diese Inschriften waren zu den falschen, deren der Verf. am Ende einige beifügt, zu stellen oder unter eine neue Rubrik „der zweifelhaften“ zu bringen. Wenn wir alle diese und N. 19 als Legionsziegel abzählen, bleiben nicht viel über 30 Inschriften übrig. Bei den Legionsziiegeln, die nach unserer Ansicht entweder bei jedem Orte anzuführen oder besser insgesamt zusammen zu stellen waren, vermissen wir die oben schon angeführten des Wiesbadner Museums, deren Inschrift wir hier mittheilen wollen, weil sie noch nicht im Drucke erschienen sind. <sup>2)</sup>

LEG. XXI . R auf 11 Ziegeln, welche in Wiesbaden, Hochheim, Höchst, Mainz und Zahlbach gefunden sind:

LEG . XXI R II aus Hofheim

LEG XXI R eben daher

VNFER oder VN CER

VNFER bedeutet wohl den Namen des Centurio fabrum; II auf dem vorhergehenden wohl etwas Aehnliches.

Ausserdem fehlt (vielleicht absichtlich?) ein in diesen Jahrb. XV S. 73 (= Steiner II 1653) angeführter Ziegel aus Sumlocenne, dort steht wie in der Schweiz L. XXI und man hat nicht nothwendig mit Steiner XXII zu lesen, nicht einmal wenn der Stein abgebrochen ist, was ich freilich nicht weiss; an Fälschung ist hier noch weniger zu denken.

---

1) Oder vielmehr eben zum ersten Mal in Inscriptiones Nassovicae, edirt vom Allerthums-Verein des Herzogth. Nassau, S. 56.

Wir sind schon zu ausführlich über die Legio XXI geworden, als dass wir über die Inschriften der Leg. XI, welche jetzt folgen, uns eben so verbreiten könnten: es werden deren 60 aufgeführt, von denen aber einige wiederum zu den falschen, die später folgen, oder zu den zweifelhaften, wie wir manche benennen möchten, gerechnet werden dürften.

Ausser einer Karte, welche mit der Ueberschrift: „die Militärstationen der Legio XXI und XI, Hauptquartier Vindonissa“ von Baden-Baden bis Aventicum reicht und welche sehr genau und schön die Stationen oder wie wir oben meinten, die Orte angiebt, wo Ziegeln der beiden Legionen gefunden wurden, sind dem Werkchen beigelegt vier Tafeln Abbildungen: sie enthalten 16 Stempel der L · XXI, alle mit vertieften Buchstaben, ausser einem vom Museum in Bonn, wo die Aufschrift erhöht ist, weshalb er zur Vergleichung beigezeichnet wurde — dass im Bonner Museum auch Stempel dieser Legion mit vertieften Buchstaben sich finden, scheint aus Overbecks Katalog des K. Rhein. Museums S. 86 hervorzugehn — dann 7 Stempel der Leg. XI alle erhöht: also ein klarer Unterschied der Stempel dieser beiden Legionen; ob daraus etwas für die Zeit gefolgert werden kann, wie einige Schweizer Gelehrten früher annahmen, zweifelt der Verf. S. 143, wie wir im Programm S. 17. Nur das Fragment eines Ziegels mit LEG · X . . . in vertiefter Inschrift passt nicht hierher, indem die Leg. XXI nur mit L nicht LEG vertiefte Schrift, die LEG XI nur erhöhte zeigt: er wird wohl der erstern angehören. Dann vier Ziegel der C · VI · RAETO und C · VII R vertieft; zwei bis drei mit den vertieften Buchstaben D · S · P, welche nach Mommsen *annali l. c. p. 107* bedeuten: *doliare stationis publici*, endlich ein erhöhter Stempel eines privaten Zieglers Lucius Flavius und zuletzt die schöne Gemme aus Gori *Mus. Flor. II. 19*, welche der Verf. nicht als Verherrlichung der Leg. XI C.P.F., sondern als den Siegelring eines Kommandanten derselben

recht scharfsinnig erklärt. Bei den Abbildungen müssen wir besonders die grosse Sorgfalt hervorheben, wodurch die Vertiefung und Erhöhung der einzelnen Buchstaben genau angegeben sind, was wir andern Vereinen zur Nachahmung empfehlen: überhaupt verdient der Zürcher Verein in Bezug auf seine Publikationen ein vorzügliches Lob. Schliesslich fühlen wir uns verpflichtet, dem Herrn Verf. für seine schöne und gelehrte Arbeit wiederholt unsern Dank abzustatten: sie dient wesentlich dazu, die Geschichte der Legionen zu fördern, sie bringt manche neue Momente zu der Erklärung deren Denkmäler, und wird daher namentlich bei der Geschichte der rheinischen Legionen immer von hoher Bedeutung bleiben. Möchte der Verf. Nachahmer haben und die Geschichte und Denkmäler der übrigen rheinischen Legionen auf ähnliche Weise baldigst gleich gelehrte und fleissige Bearbeiter finden.

Mainz im Nov. 1854.

Klein.